

Antwort des Senats auf die Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE

Kostenfreier Zugang zu Museen in Bremen

**Mitteilung des Senats
an die Stadtbürgerschaft
vom 19. September 2017**

**„Kostenfreier Zugang zu Museen in Bremen“
(Große Anfrage der Fraktion DIE LINKE vom 15.8.2017)**

Die Fraktion DIE LINKE hat folgende Große Anfrage an den Senat gerichtet:

„Die Bremer Museen und Ausstellungshäuser leisten viel, um Besucher*innen anzuziehen und den Aufenthalt in den Häusern attraktiv zu gestalten. Dennoch gibt es Gruppen, die potentiell für Kunst zu interessieren wären, aber selten oder nie den Weg ins Museum finden. Die sogenannte Nichtbesucherforschung zeigt, dass es ganz verschiedene Besuchsbarrrieren gibt, aber unter anderem Eintrittsgelder stellen eine große Hürde dar und verhindern, dass Museen als niederschwellige Kultureinrichtungen wahrgenommen werden. Bremen hat bundesweit die höchste Armutsrisikoquote. Jede*r Vierte gilt als arm, entsprechend ist die Teilhabe dieser Gruppe an kulturellen Angeboten erheblich eingeschränkt. Zudem wird das klassische Kulturpublikum aufgrund der demografischen Entwicklung, der Migrationsbewegungen und einer veränderten Mediennutzung immer kleiner und neue Milieus werden nicht ausreichend gewonnen.

Freier Eintritt oder eintrittsfreie Zeiten können daher ein wichtiger Baustein sein, um allen Menschen den Zugang zu den Ausstellungen und Sammlungen der Museen zu ermöglichen und immer mehr Menschen für Kunst zu begeistern.

In einigen Städten wurden Initiativen ergriffen, Museen für neue Besuchergruppen zu öffnen und die Eintrittsgelder zeitweise abzuschaffen. So hat es das Museum Folkwang in Essen geschafft, seine Besucherzahlen massiv zu erhöhen und das Museum als lebendigen Mittelpunkt der Stadtgesellschaft zu etablieren. In der Hamburger Kunsthalle hat ein eintrittsfreier Monat im Mai 2016 einen Ansturm von über 200.000 Besucher*innen bewirkt. Die Diskussion um freien Eintritt ist auch in Bremen nicht neu, sollte aber vor dem Hintergrund der positiven Erfahrungen in anderen Städten wieder intensiver geführt werden.

Vor diesem Hintergrund fragen wir den Senat:

1. Wie haben sich die Besucherzahlen in den öffentlich geförderten Museen und Ausstellungshäusern in Bremen in den letzten 10 Jahren entwickelt? (Bitte nach einzelnen Häusern und Jahren aufschlüsseln und Sonderausstellungen ausnehmen).
2. Wie viele Besucher*innen gab es durchschnittlich im Jahr 2016 in den Bremer Museen und Ausstellungshäusern jeweils am Sonntag und am Donnerstag? Wie hoch waren die durchschnittlichen Tageseinnahmen durch die Eintrittsgelder? (Bitte nach einzelnen Häusern aufschlüsseln).
3. Liegen dem Senat Kenntnisse darüber vor, welche Besuchergruppen die Museen besonders intensiv nutzen? (Bitte aufschlüsseln nach Alter, Geschlecht, Wohnort/Stadtteil).

4. Welche Besuchergruppen müssten nach Ansicht des Senats noch stärker angesprochen werden und welche Maßnahmen erachtet er hierfür als sinnvoll?
5. Wie hat sich die Zahl der Mitarbeiter*innen im Bereich der Kunstvermittlung und Besucherentwicklung in den Ausstellungshäusern und Museen in den letzten 10 Jahren entwickelt? (Bitte aufschlüsseln nach Häusern, Stellenvolumen und festen und freien Mitarbeiter*innen).
6. Wie beurteilt der Senat die aktuellen Anforderungen an Kunstpädagogik/Kunstvermittlung insbesondere hinsichtlich zunehmend bedeutender gesellschaftlicher Faktoren wie Diversität, demografischer Wandel, kulturelle Vielfalt?
7. Wie haben sich die Eintrittspreise in den öffentlich geförderten Museen und Ausstellungshäusern in den letzten 10 Jahren entwickelt? (Bitte für die einzelnen Häuser darstellen für die Jahre 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017)?
8. Wie hoch war in den letzten 10 Jahren der jeweilige Anteil der Einnahmen aus Eintrittsgeldern am Gesamtetat der Häuser? (Bitte nach Häusern und Jahren aufschlüsseln).
9. Welche Ermäßigungen für wen und in welcher Höhe gibt es aktuell in den Bremer Museen und Ausstellungshäusern? (Bitte aufschlüsseln nach Häusern).
10. Wie beurteilt der Senat vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen in Essen (Folkwang Museum) und Hamburg (Hamburger Kunsthalle) das Instrument des freien Eintritts, um die Attraktivität von Museen für die Bürgerinnen und Bürger in Bremen zu erhöhen?
11. Welche Erkenntnisse hinsichtlich der Effekte hat der Senat aus den folgenden Maßnahmen für freien Eintritt in folgenden Einrichtungen gewinnen können:
a) „Kunst unlimited“ (Kunsthalle), b) „Freier Eintritt für Schulklassen und Lehrpersonen“ (Overbeck Museum), c) 1. Donnerstag im Monat frei (Gerhard-Marcks-Haus) d) freier Eintritt für unter 18-jährige (Kunsthalle)?
12. Welche weiteren Modelle/Maßnahmen für zeitweisen oder grundsätzlich freien Eintritt ohne Einschränkungen gibt oder gab es in Bremen in den letzten 10 Jahren und wie werden diese seitens des Senats bewertet?
13. Welche positiven Effekte könnten Maßnahmen für freien Eintritt aus Sicht des Senats grundsätzlich haben?
14. Bei welchen öffentlich geförderten Museen und Ausstellungshäusern sieht der Senat Möglichkeiten, die durch (zeitweisen) freien Eintritt entfallenden Eintrittsgelder zu kompensieren?“

Der Senat beantwortet die vorgenannte Große Anfrage wie folgt:

Vorbemerkung:

1. Die folgenden Antworten beziehen sich auf die durch eine institutionelle Förderung des Senators für Kultur bezuschussten Museen und Ausstellungshäuser: Übersee-Museum, Focke-Museum, Kunsthalle, Weserburg, Museen Böttcherstraße, Gerhard-Marcks-Haus, Wilhelm Wagenfeld Stiftung, Heimatmuseum Schloss Schönebeck, Bremer Rundfunkmuseum, Städtische Galerie, Gesellschaft für aktuelle Kunst (GAK), Künstlerhaus. Das Overbeck-Museum wird im Verbund der vom Senator für Kultur institutionell geförderten Kulturbüro Bremen Nord gGmbH betrieben.
2. Es ist zu beachten, dass sich die einzelnen Häuser in sehr unterschiedlicher Trägerschaft befinden. Entsprechend vielfältig sind die Preisgestaltungen. Die Einflussmöglichkeiten des Senats auf Eintrittsgelder und Programme sind begrenzt und nicht einheitlich.
3. Zu dem Thema Kostenfreier Zugang zu Museen in Bremen sind im letzten und in diesem Jahr bereits zwei Vorlagen erstellt worden. Nach nur drei Monaten zur letzten Deputationsvorlage sind dem gegenüber naturgemäß nur wenige Änderungen festzustellen. Es wird daher ergänzend auf folgende zwei Vorlagen verwiesen:
 - Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/GRÜNE „**Kindern und Jugendlichen den Weg ins Museum und zur kulturellen Teilhabe erleichtern**“ zur Senatssitzung am 5. April 2016
 - Antwort des Senators für Kultur auf die Anfrage der Fraktion Bündnis 90/GRÜNE „**Kostenfreier Eintritt in Bremer Museen und Erwerb von Familienkarten**“ zur Deputationssitzung am 16.5.17, Vorlage Nr. 75

1. Wie haben sich die Besucherzahlen in den öffentlich geförderten Museen und Ausstellungshäusern in Bremen in den letzten 10 Jahren entwickelt? (Bitte nach einzelnen Häusern und Jahren aufschlüsseln und Sonderausstellungen ausnehmen).

Museum	2016	2015	2014	2013	2012	2011	2010	2009	2008	2007
Übersee-Museum	112.885	102.760	101.956	109.786	106.835	108.021	107.612	150.051	131.257	140.353
Focke-Museum	42.515	41.395	37.240	38.578	94.820	57.869	65.663	53.127	92.493	74.248
Kunsthalle Bremen	93.324	102.100	137.049	125.491	180.097	122.787	Erweiterungsbau	Erweiterungsbau	194.634	141.648
Weserburg	38.805	38.293	29.409	30.204	31.514	35.629	30.124	39.180	60.746	40.067
Gerhard Marcks-Haus	4.962	9.850	15.201	19.477	14.442	22.791	16.152	16.170	17.050	15.303
Wilhelm Wagenfeld Haus	12.760	10.123	14.531	17.795	17.054	18.447	23.019	16.102	15.863	14.558
Museen Böttcherstraße	39.265	23.329	31.164	28.854	35.099	34.998	39.639	57.729	67.032	77.470
Museum Schloß Schönebeck	10.438	10.361	9.093	10.277	9.263	9.919	8.393	9.204	9.893	11.595
Bremer Rundfunkmuseum	3.303	2.660	914	1.303	1.112	771	3.952	4.095	4.810	4.410
Museen Gesamt	347.819	340.871	376.557	424.348	490.236	411.232	294.554	345.658	593.778	519.652
GAK	10.900	11.500	13.300 Inkl. Kunstfrühling	10.800	9.200	8.800	8.200	11.800 Inkl. Kunstfrühling	8.000	7.100

Bei der Erhebung von Besuchszahlen der Bremer Museen ist ein Rausrechnen von Sonderausstellungen nicht möglich. Da sich die Häuser in sehr unterschiedlicher Trägerschaft befinden, haben sie auch sehr verschiedene Ticket- und Zählsysteme. Die Statistik der Gesamtbesuchszahlen der letzten 10 Jahre zeigt, dass jährliche Schwankungen festzustellen und diese im Einzelfall zu bewerten sind. Insbesondere Baumaßnahmen und Sonderausstellungen der großen Häuser sind die Ursachen dafür. Es entspricht dem Bundestrend, dass inzwischen eine Sonderausstellung mit 80 T Besuchen bereits als Großereignis gewertet wird (vgl. Institut für Museumsforschung: Statistische Gesamterhebung an den Museen der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 2015, S. 7-10). Vor 2010 erzielte das damals noch innovative Format so genannter Blockbuster-Ausstellungen sehr viel höhere Zahlen. Bei den mittleren und kleinen Museen zeigt sich hingegen über die Jahre hinweg eine bemerkenswerte Stabilität. Insofern kann nicht pauschal von einer Abnahme der Besuchszahlen gesprochen werden.

Ein weiterer Faktor für die Entwicklung der Besuchszahlen ist, dass es immer mehr nichtmuseale Orte in Bremen gibt, an denen Sonderausstellungen präsentiert werden. D.h., bei gleich bleibendem Interesse an Ausstellungen konkurrieren immer

mehr Anbieter um das gleiche Publikumssegment. Die um 2010 vertretene Annahme eines wachsenden Publikumsmarktes hat sich angesichts der Entwicklungen neuer Freizeitpräferenzen und Ausdifferenzierung sozialer Medien nicht bewahrheitet. Daher verfolgt der Senator für Kultur in Abgleich zur Bundesentwicklung seit den Haushaltsjahren 2016/17 im Rahmen der Kennzahlenprognose eine Politik der Stabilisierung (vgl. Vorl. Nr. 52 der Deputation für Kultur vom 15.11.16: Erläuterungen der Planzahlen der Museen im Produktgruppenhaushalt).

Aufgrund eines anders gelagerten öffentlichen Auftrags als den der Museen wird für die Ausstellungshäuser Städtische Galerie und Künstlerhaus Bremen keine einheitliche Statistik geführt. Beide Häuser nehmen als Fördereinrichtungen für die freie Kunstszene in Bremen, deren Aufgaben über die Ausstellungen hinausgehen, keinen Eintritt. Das heißt, auch Besucher/innen, die wegen Förderangelegenheiten in die Häuser kommen, also nicht explizit wegen der Ausstellungen, nehmen diese wahr. Die Städtische Galerie kann für die Zeit von 2007-2014 aufgrund von Systemumstellungen keine detaillierte Statistik vorlegen. Seit der Festlegung von kostenfreiem Eintritt 2014 verzeichnet die Städtische Galerie lt. Strichlisten pro Jahr durchschnittlich 4.500 Besucher/innen.

2. Wie viele Besucher*innen gab es durchschnittlich im Jahr 2016 in den Bremer Museen und Ausstellungshäusern jeweils am Sonntag und am Donnerstag? Wie hoch waren die durchschnittlichen Tageseinnahmen durch die Eintrittsgelder? (Bitte nach einzelnen Häusern aufschlüsseln).

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Sonntag: 495 Besucher/innen (2.098,33 €) Donnerstag: 308 Besucher/innen (1.027,33 €)
Focke-Museum	Sonntag: 175,82 Besucher/innen (769,53 €); Donnerstag: 86,7 Besucher/innen (229,72 €)
Kunsthalle Bremen	Sonntag: 226 Besucher/innen, Donnerstag 172 Besucher/innen (Zeiten von Sonderausstellungen nicht berücksichtigt); Durchschnittlicher Eintritt pro Besucher/in: 3,30 €
Weserburg	Sonntag: 180 Besucher/innen (550,00 €); Donnerstag: 115 Besucher/innen (360,00 €)
Gerhard-Marcks-Haus	Durch die Umbauphase war das Gerhard-Marcks-Haus in 2016 nur von Oktober bis Dezember geöffnet
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	Keine Differenzierung nach Tagen möglich, durchschnittliche Tageseinnahmen: 91,79 €

Museen Böttcherstraße	Sonntag: 7281 Besucher/innen (gesamt); Donnerstag: 4.782 Besucher/innen (gesamt)
Museum Schloss Schönebeck	Sonntag: k.A. Donnerstag: Museum geschlossen
Bremer Rundfunkmuseum	Keine Differenzierung nach Tagen möglich
Overbeck-Museum	Sonntag: 70,45 Besucher/innen (206,02 €); Donnerstag: 21,30 Besucher/innen (75,80 €)
GAK	Sonntags liegen die Besucher/innenzahlen zwischen 25-40 % höher als an den Wochentagen. Donnerstags steigt die Besucher/innenzahl dagegen nur an, wenn abends eine Veranstaltung ist – die regulären Ausstellungsbesuche sind am Donnerstag wie an anderen Wochentagen. Eine Differenzierung der Eintrittseinnahmen nach Wochentagen ist nicht möglich.
Städtische Galerie	Sonntags liegen die Besucher/innenzahlen doppelt so hoch wie an den Wochentagen. Das erklärt sich mit Veranstaltungen wie Künstlergesprächen und (Kuratoren) Führungen an Sonntagen.
Künstlerhaus	Sonntag: 15 Besucher/innen Donnerstag: 10 Besucher/innen

3. Liegen dem Senat Kenntnisse darüber vor, welche Besuchergruppen die Museen besonders intensiv nutzen? (Bitte aufschlüsseln nach Alter, Geschlecht, Wohnort/Stadtteil).

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Familien mit Kindern sind mit 40% die stärkste Besuchergruppe des Übersee-Museums. U50 ohne Kinder machen 27%, 50plus ohne Kinder 34% aus. 25% der Besucher/innen sind unter 20 Jahre alt; 13% 30-39 Jahre, 15% 40-49 Jahre, 18% 50-59 Jahre, 13% 60-69 Jahre, über 70 Jahre 7 % 57% Frauen 52% aus Bremen und Niedersachsen
Focke-Museum	Eine konkrete Aufschlüsselung liegt aktuell nicht vor (Tendenz: ältere Erwachsene aus Bremen)
Kunsthalle Bremen	Wird nur bei Sonderausstellungen ausgewertet. In 2012: 12 % Mitglieder des Kunstvereins, 6 % Familien mit Kindern und Jugendlichen, 4 % Studenten, 78% Vollzahler/innen

Weserburg	Letzte Besucher/innenbefragung im Jahr 2013: Klassisches Publikum (gebildet, vollzeitbeschäftigt, relativ jung); 50% Bremer/innen, 15 % aus Niedersachsen, 35% außerhalb
Gerhard-Marcks-Haus	Alter: überwiegend 50 – 60 Jahre Geschlecht: ca. 60 % weiblich; 40 % männlich; rund 20 % Kinder/Jugendliche Wohnort: vorwiegend aus Bremen/Niedersachsen
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	Lässt sich nicht ermitteln
Museen Böttcherstraße	Häufigste Besucher/innengruppe: weiblich, 60 – 69 Jahre, Rentnerin, aus Bremen/Niedersachsen Zweithäufigste Besucher/innengruppe: weiblich, 50 – 59 Jahre, berufstätig, aus Bremen/Niedersachsen
Museum Schloss Schönebeck	Keine Aufzeichnungen über Alter, Geschlecht, Wohnort/Stadtteil
Bremer Rundfunkmuseum	20 % weiblich 30 – 65 Jahre; 65 % männlich 30 – 60 Jahre; 10 % männlich 16 – 25 Jahre; 5 % Kinder, 10 – 14 Jahre
Overbeck-Museum	Alter: vor allem Schüler/innen (bis 18 Jahre) und ältere Menschen (ab 50 Jahre); die Altersgruppe dazwischen besucht das Museum auch, ist aber prozentual weniger vertreten Geschlecht: bei den Erwachsenen ca. 60% Frauen, 40% Männer; bei den Schüler/innen gleichmäßig je 50% Wohnort: ca. 35% aus Bremen (vorwiegend Bremen-Mitte, deutlich mehr als aus Bremen-Nord), ca. 35% aus dem niedersächsischen Umland, ca. 30% aus anderen Bundesländern oder Ländern
GAK	Die Besucher/innen liegen im Alter gleichwertig zwischen 22 und 60 Jahren, Männer und Frauen gleichermaßen. Etwa 45% der Besucher/innen kommen von außerhalb
Künstlerhaus	Es werden keine Statistiken geführt. Selbstschätzung aus den Führungen: Vorrangig Frauen (65–70%), Alter: vorrangig zwischen 25 und 70

Insgesamt in Bremen und Bundesweit ist das Museumspublikum tendenziell weiblich, über 50 und hat einen hohen Bildungsabschluss. Der Kenntnisstand über die Zusammensetzung der Museumsbesucher/innen ist allerdings je nach Einrichtung sehr verschieden. Kunsthalle, Übersee-Museum, Focke-Museum und Gerhard-Marcks-Haus legen regelmäßig differenzierte Statistiken zu diesem Thema vor. Da das Spektrum der Museen in Bremen vom klassischen Kunstmuseum, über das Übersee-Museum mit Sammlungsschwerpunkten in den Bereichen Völkerkunde, Naturkunde und Handelskunde reicht, bis hin zum spezialisierten Technikmuseum,

bedienen die Einrichtungen naturgemäß sehr unterschiedliche Kernzielgruppen. So hat etwa das Übersee-Museum in den letzten Jahren erfolgreich daran gearbeitet, den Besuchsanteil von Familien des Heimatmarktes zu erhöhen. Auch die Kunsthalle bemüht sich aktiv um Schüler/innen, Kinder, Jugendliche und Familien und bietet ein breites Angebot. Den Besucher/innenschwerpunkt bilden – wie in allen Kunstmuseen – aber Erwachsene als Individual- und Gruppenbesucher/innen sowohl aus Bremen als auch in großem Maße überregional.

4. Welche Besuchergruppen müssten nach Ansicht des Senats noch stärker angesprochen werden und welche Maßnahmen erachtet er hierfür als sinnvoll?

Üblicherweise werden Kinder und Jugendliche sowie Zugewanderte und Menschen mit Migrationserfahrung als die Zielgruppen definiert, die einer verbesserten Ansprache durch die Museen bedürfen. Alle Bremer Museen bieten speziell auf Kinder und Jugendliche ausgerichtete Programme an, ihr Anteil an der Gesamtbesuchszahl schwankt je nach Haus zwischen 4 und 34 Prozent. Insgesamt ist die Bremer Museumszene im Bereich der kulturellen Bildung gut aufgestellt und innovativ, wie die regelmäßige Verleihung des VGH-Förderpreises für Museumspädagogik an Bremer Museen belegt. Für die Zielgruppe Jugendliche ist belegt, dass sie eine soziale und aktive Freizeitgestaltung gegenüber einem Museumsbesuch präferiert, selbst wenn dieser mit viel Aufwand partizipativ gestaltet wird. (siehe hierzu die Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage Bündnis 90/GRÜNE „Kindern und Jugendlichen den Weg ins Museum und zur kulturellen Teilhabe erleichtern“ vom 5.4.16).

Von wachsender Bedeutung als zukünftiges Publikum sind aus Sicht des Senats Menschen mit Migrationserfahrung, die sich Anknüpfungspunkte an ihre Herkunftskulturen im Kulturangebot wünschen, sowie eine Repräsentation der Gesellschaftszusammensetzung auch im Personal der Kulturinstitutionen und im Publikum (vgl. Maren Ziese, Caroline Gritschek (Hg.): Geflüchtete und Kulturelle Bildung. Formate und Konzepte für eine neue Praxisfeld, Bielefeld 2016). Um dieser Entwicklung des (potentiellen) Kulturpublikums sowie der neuen Kulturakteur/innen Rechnung zu tragen, hat der Senator für Kultur ein Förderkonzept Interkulturelle Kulturarbeit vorgelegt (Vgl. Vorlage Nr. 84 der Deputation für Kultur vom 12.9.17).

5. Wie hat sich die Zahl der Mitarbeiter*innen im Bereich der Kunstvermittlung und Besucherentwicklung in den Ausstellungshäusern und Museen in den letzten 10 Jahren entwickelt? (Bitte aufschlüsseln nach Häusern, Stellenvolumen und festen und freien Mitarbeiter*innen).

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Bis Ende 2014 verfügte das Übersee-Museum über 1,52 VZE feste Mitarbeiterinnen, sämtliche Führungen wurden durch freie Honorarkräfte durchgeführt, deren Umfang sich nicht mit vertretbarem Aufwand ermitteln lässt. Seit Anfang 2015 konnte der gesamte Bereich der Bildung und Vermittlung aufgrund von Fluktuation umorganisiert werden. So wurden die Führungskapazitäten größtenteils internalisiert, d. h. es wurden feste Mitarbeiterinnen eingestellt und die Beauftragung freier Honorarkräfte reduziert. Insgesamt beträgt das Beschäftigungsvolumen 2,62 VZE.
Focke-Museum	Vor 2014 erfolgte die Kunstvermittlung im Rahmen der Aufgabenstellung der Wissenschaftler/innen, ab Januar 2014 Schaffung einer 50%-Stelle, ab Januar 2016 einer 100%-Stelle. Dazu kommt eine größere Anzahl an freiberuflichen Mitarbeiter/innen.
Kunsthalle Bremen	Aktuell 3,9 Vollzeitverhältnisse und eine Praktikantenstelle. Eine Stelle ist befristet, zwei weitere wurden in den letzten Jahren entfristet. Dazu kommen eine größere Anzahl an freiberuflichen Mitarbeiter/innen (Kursleiter/innen, Referent/innen, Museumsführer/innen)
Weserburg	Keine festen Mitarbeiter/innen in der Kunstvermittlung
Gerhard-Marcks-Haus	Nur freiberufliche Mitarbeiter/innen
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	Eine feste Mitarbeiterin im Bereich der Kunstvermittlung (Stellenvolumen 0,3) und zwei freie Mitarbeiter, die je nach Bedarf eingesetzt werden
Museen Böttcherstraße	Seit März 2017 eine halbe Stelle auf zwei Jahre befristet in der Kunstvermittlung/Museumspädagogik
Museum Schloss Schönebeck	Ehrenamtlicher Museumsbetrieb
Bremer Rundfunkmuseum	Ehrenamtlicher Museumsbetrieb

Overbeck-Museum	Die Aufgabe der Kunstvermittlung und Besucherentwicklung liegt bei der Museumsleitung. Seit 2017 gibt es zwei vollgeförderte Stellen für Kunstvermittlung (befristet bis Ende 2018), außerdem seit Mai 2017 ein gefördertes Volontariat für Museumspädagogik (befristet auf zwei Jahre)
Städtische Galerie	Kunstvermittlungsaktionen werden kontinuierlich angeboten, es gibt jedoch keine Stelle für diesen Bereich
GAK	Kunstvermittlung ist fester Bestandteil eines Volontariats
Künstlerhaus	Kunstvermittlungsaktionen werden kontinuierlich angeboten, es gibt jedoch keine Stelle in diesem Bereich

6. Wie beurteilt der Senat die aktuellen Anforderungen an Kunstpädagogik/Kunstvermittlung insbesondere hinsichtlich zunehmend bedeutender gesellschaftlicher Faktoren wie Diversität, demografischer Wandel, kulturelle Vielfalt?

Generell ist der Bereich der kulturellen Bildung in den Bremer Museen durch innovative Ansätze gut aufgestellt, Kunstpädagogik/Kunstvermittlung ist ein Teilbereich davon. Audience Development zur nachhaltigen Bindung von Besucher/innengruppen und Berücksichtigung des demografischen Wandels ist heute eine selbstverständliche Aufgabe. Das Angebot der Kultureinrichtungen muss mittelfristig jüngeres Publikum unterschiedlichster Herkunft ansprechen. Die heute gegebene schnelle Weiterentwicklung und Diversifizierung neuer Medien, der Sehgewohnheiten, Methoden der Wissensaneignung und des Umgangs mit Wissen erfordern kontinuierliche Überprüfungen bzw. Anpassungen der Vermittlungskonzepte.

Die Vielfalt der gegebenen Ansätze und der nachgefragten Angebote führt dazu, dass sich die Häuser zunehmend auch externen Bildungsträgern öffnen, die beispielsweise Kurse zum Spracherwerb im Museum anbieten oder eigene Studienprojekte in den Sammlungen durchführen. Arbeitsteilung und Kooperationen werden immer wichtiger, der Gesamtbedarf wird im Verbund gedeckt.

7. Wie haben sich die Eintrittspreise in den öffentlich geförderten Museen und Ausstellungshäusern in den letzten 10 Jahren entwickelt? (Bitte für die einzelnen Häuser darstellen für die Jahre 2007, 2009, 2011, 2013, 2015, 2017)?

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Vollzahler/innen: 2007: 6,50 €; 2009: 6,50 €; 2011: 6,50 €; 2013: 6,50 €; 2015: 6,50 €; 2017: 7,50 € Kinder/Jugendliche: 2007: 2,50 €; 2009: 2,50 €; 2011: 2,50 €; 2013: 2,50 €; 2015: 2,50 €; 2017: 2,50 €
Focke-Museum	Vollzahler/innen: 2007: 4,00 €; 2009: 4,00 €; 2011: 5,00 €; 2013: 6,00 €; 2015: 6,00 €; 2017: 6,00 € Ermäßigt: 2007: 2,00 €; 2009: 2,00 €; 2011: 3,00 €; 2013: 3,50 €; 2015: 3,50 €; 2017: 3,50 € Kinder: seit 2007: 2,00 €
Kunsthalle Bremen	Vollzahler/innen: 2007: 7,00 €; 2009: 7,00 €; 2011: 7,00 €; 2013: 8,00 €; 2015: 8,00 €; 2017: 9,00 €
Weserburg	Vollzahler/innen: 2007: 7,00 €; 2009: 7,00 €; 2011: 8,00 €; 2013: 8,00 €; 2015: 8,00 €; 2017: 9,00 € Ermäßigt: 2007: 5,00 €; 2009: 5,00 €; 2011: 5,00 €; 2013: 5,00 €; 2015: 5,00 €; 2017: 5,00 €
Gerhard-Marcks-Haus	Vollzahler/innen: 2007: 3,50 €; 2009: 3,50 €; 2011: 3,50 €; 2013: 5,00 €; 2015: (5,00 €); 2017: 10,00 € freiwillig, sonst 5,00 € Ermäßigt: 2007: 2,50 €; 2009: 2,50 €; 2011: 2,50 €; 2013: 3,50 €; 2015: (3,50 €); 2017: 5,00 €
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	Vollzahler/innen: 2007: 3,50 €; 2009: 3,50 €; 2011: 3,50 €; 2013: 3,50 €; 2015: 3,50 €; seit dem letzten Quartal 2015: 5,00 € Ermäßigt: 2007: 1,50 €; 2009: 1,50 €; 2011: 1,50 €; 2013: 1,50 €; 2015: 1,50 €; seit dem letzten Quartal 2015: 3,50 €
Museen Böttcherstraße	Vollzahler/innen: 2007: 5,00 €; 2009: 5,00 €; 2011: 5,00 €; 2013: 6,00 €; 2015: 6,00 €; 2017: 8,00 € Ermäßigt: 2007: 3,00 €; 2009: 3,00 €; 2011: 3,00 €; 2013: 4,00 €; 2015: 4,00 €; 2017: 6,00 €
Museum Schloss Schönebeck	Vollzahler/innen: 2007: 3,00 €; 2009: 3,00 €; 2011: 3,00 €; 2013: 3,00 €; 2015: 3,00 €; 2017: 3,00 € Kinder/Jugendliche: 2007: 1,00 €; 2009: 1,00 €; 2011: 1,00 €; 2013: 1,00 €; 2015: 1,00 €; 2017: frei
Bremer Rundfunkmuseum	Die Eintrittspreise sind in den letzten zehn Jahren konstant geblieben Vollzahler/innen: 3,00 € Kinder/Jugendliche: 1,50 €

Overbeck-Museum	Vollzahler/innen: 2007: 3,00 €; 2009: 3,00 €; 2011: 3,00 €; 2013: 3,00 €; 2015: 40,00 €; 2017: 5,00 € Ermäßigt: 2007: 2,00 €; 2009: 2,00 €; 2011: 2,00 €; 2013: 2,00 €; 2015: 3,00 €; 2017: 5,00 €
GAK	Die Eintrittspreise sind in den letzten zehn Jahren konstant geblieben Vollzahler/innen: 3,00 € Ermäßigt: 2,00 €
Städtische Galerie	Nimmt keinen Eintritt
Künstlerhaus	Nimmt keinen Eintritt

Insgesamt sind in den letzten 10 Jahren sehr moderate Preisanpassungen durch die Bremer Museen und Ausstellungshäuser erfolgt, im Bundesvergleich liegen die Eintrittspreise im Mittelfeld.

8. Wie hoch war in den letzten 10 Jahren der jeweilige Anteil der Einnahmen aus Eintrittsgeldern am Gesamtetat der Häuser? (Bitte nach Häusern und Jahren aufschlüsseln).

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Der Anteil der Einnahmen aus Eintrittsgeldern liegt für die letzten Jahre zwischen 5,3 % und 8,7 %
Focke-Museum	2007: 4,3 %; 2008: 7,5 %; 2009: 3,4 %; 2010: 4,8 %; 2011: 4,1 %; 2012: 1,9 %; 2013: 2,8 %; 2014: 2,9 %; 2015: 3,5 %; 2016: 2,8 %
Kunsthalle Bremen	Der Anteil der Einnahmen aus Eintrittsgeldern beträgt ca. 9 %
Weserburg	Der Anteil der Einnahmen aus Eintrittsgeldern am Gesamtetat beträgt ca. 7 %
Gerhard-Marcks-Haus	2007: 1,9%; 2008: 2,1%; 2009: 2,1%; 2010: 2,7%; 2011: 4,0% (inkl. Feininger); 2012: 2,6%; 2013: 2,8%; 2014: 2,4%; 2015: 1,3%; 2016: 1,3%
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	2007: 1,9 %; 2008: 2,6 %; 2009: 2,8 %; 2010: 6,9 %; 2011: 3,6 %; 2012: 1,1 %; 2013: 2,4 %; 2014: 2,4 %; 2015: 2,0 %; 2016: 3,9 %
Museen Böttcherstraße	2007: 33 %; 2013: 18 %; 2016: 31%
Museum Schloss Schönebeck	2015: 5,8 %; 2016: 5,8 %

Bremer Rundfunkmuseum	Der Anteil der Einnahmen aus Eintrittsgeldern am Gesamtetat betrug ca. 3,7 %
Overbeck-Museum	Das Overbeck-Museum wird im Verbund der vom Senator für Kultur institutionell geförderten Kulturbüro Bremen Nord gGmbH betrieben. Die Ermittlung des Anteils der Einnahmen aus Eintrittsgeldern am Gesamtetat ist daher nicht möglich.

9. Welche Ermäßigungen für wen und in welcher Höhe gibt es aktuell in den Bremer Museen und Ausstellungshäusern? (Bitte aufschlüsseln nach Häusern).

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Ständige Ausstellung: Erwachsene ermäßigt 5,00 €, Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 17 Jahren 2,50 €. Sonderausstellung: Erwachsene ermäßigt 4,50 €, Kinder und Jugendliche 2,00 €. Kombitickets kosten ermäßigt 7,50 € für Erwachsene und 3,50 € für Kinder und Jugendliche. Ermäßigten Eintritt erhalten Rentner/innen, Arbeitslose, Empfänger/innen von Sozialhilfe, Studierende, Bundesfreiwilligendienstleistende sowie Behinderte mit Ausweis. Für Kinder bis zu fünf Jahren und Mitglieder des Freundeskreises Übersee-Museum e.V. ist der Eintritt frei.
Focke-Museum	Dauerausstellung ermäßigt: 3,50 €. Ermäßigter Eintritt gilt für Studierende und Senioren, freier Eintritt für Kinder unter 6 Jahren. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt im Rahmen pädagogisch betreuter Angebote. Arbeitslose und Empfänger/innen von Sozialhilfe haben freien Eintritt.
Kunsthalle Bremen	Dauer- und Sonderausstellungen kosten zusammen ermäßigt 5,00 €, für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre ist der Eintritt frei. Ermäßigungen sind vorgesehen für Auszubildende, Studierende bis zum 35. Lebensjahr, Menschen mit Behinderungen ab GdB 70 sowie Arbeitslose und Empfänger/innen von Sozialhilfe jeweils nach Vorlage eines entsprechenden Ausweises. Mitglieder des Kunstvereins haben freien Eintritt.
Weserburg	Der Eintritt beträgt ermäßigt 5,00 € für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren sowie Studierende, Auszubildende, Wehr- und Zivildienstleistende, Erwerbslose und Schwerbehinderte. Empfänger/innen von ALG-II oder anderer Transferleistungen zahlen 3,00 €, für Kinder und Jugendliche unter sechs Jahren sowie Mitglieder der Museumsfreunde ist der Eintritt frei.

Gerhard-Marcks-Haus	An jedem ersten Donnerstag im Monat ist der Eintritt generell frei. Der ermäßigte Eintritt für alle beträgt 5,00 €. Freien Zugang haben zudem Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren, Schüler/innen sowie Mitglieder des Freundeskreises des Gerhard-Marcks-Hauses sowie Studierende der Hochschule für Künste.
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	Der Eintritt beträgt ermäßigt 3,50 € für Kinder und Jugendliche unter 18 sowie Studierende und Erwerbslose.
Museen Böttcherstraße	Eintritt in die Dauerausstellung kostet ermäßigt 6,00 € (keine Ermäßigung bei Sonderveranstaltungen, bei denen ein Komplettpreis gilt), Kinder bis sechs Jahre zahlen keinen Eintritt.
Museum Schloss Schönebeck	Freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.
Bremer Rundfunkmuseum	k.A.
Overbeck-Museum	Ermäßigten Eintritt von 4,00 € erhalten Studenten, Schwerbehinderte und Arbeitslose. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre frei.
Städtische Galerie	Freier Eintritt
GAK	Freier Eintritt für Schüler/innen, Studierende der freien Kunst, Kunstgeschichte oder Kulturwissenschaften und Personen aus den Flüchtlingsunterkünften (Letztere nutzen das Angebot kaum). Kinder aus Flüchtlingsunterkünften können kostenlos an Workshops teilnehmen (dieses Angebot wird gut angenommen). Grundsätzlich überlegt die GAK, an einem Tag der Woche oder im Monat freien Eintritt zu gewähren, dazu liegt aber noch kein finaler Beschluss des Vorstandes vor.
Künstlerhaus	Freier Eintritt

Die Museen und Ausstellungshäuser in Bremen haben für alle Menschen bereits zahlreiche Angebote für freien bzw. reduzierten Eintritt: Eröffnungen, internationaler Museumstag, Lange Nacht der Museen, Sonderveranstaltungen wie etwa das neue Format „Kunst unlimited!“ der Kunsthalle, Ermäßigungen für Studierende, Jugendliche und Kinder, Jahreskarten der einzelnen Museen. Für Personen mit geringem Einkommen gibt es darüber hinaus weitere Möglichkeiten für reduzierten bzw. freien Eintritt, u.a. auch den Bremen-Pass (vgl. die Antwort des Senats auf die Kleine Anfrage der Fraktion Bündnis 90/Die Grünen „Kultur-Jahreskarte“, Drucksache 19/648).

Focke-Museum, Gerhard-Marcks-Haus, Kunsthalle Bremen, Museen Böttcherstraße, Übersee-Museum, Weserburg und Wilhelm Wagenfeld Haus kooperieren in Sachen Ermäßigungen: Wer eine Eintrittskarte zum vollen Preis in einem der beteiligten

Museen erwirbt, erhält bei ihrer Vorlage am gleichen Tag und am Folgetag in den Partnermuseen eine ermäßigte Eintrittskarte.

Inzwischen haben viele Häuser freien Eintritt für unter 18-Jährige. Eine ergänzende Darstellung aller kostenlosen Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien enthält die Antwort auf die Kleine Anfrage „Kindern und Jugendlichen den Weg ins Museum und zur kulturellen Teilhabe erleichtern“ sowie die Deputationsvorlage „Kostenfreier Eintritt in Bremer Museen und Erwerb von Familienkarten“ (Senatsvorlage zur Sitzung des Senats am 5.4.16 und Deputationsvorlage zur Deputationssitzung am 16.5.2017).

10. Wie beurteilt der Senat vor dem Hintergrund der aktuellen Erfahrungen in Essen (Folkwang Museum) und Hamburg (Hamburger Kunsthalle) das Instrument des freien Eintritts, um die Attraktivität von Museen für die Bürgerinnen und Bürger in Bremen zu erhöhen?

Die Gewährung freien Eintritts wird in einzelnen Bremer Museen und bundesweit in erster Linie durch zeitlich befristete Kompensationszahlungen privater Stiftungen, Sponsoren oder Freundeskreise möglich gemacht, so auch im Folkwang Museum in Essen. Das über fünf Jahre angelegte kontrovers diskutierte Pilotprojekt, das sich nur auf die Dauerausstellung bezieht, verdoppelte laut Medienberichten im ersten Jahr die Besuchszahlen. Finanziert wird dies durch eine jährliche Millionenspende, die der Stadt den Ertragsausfall erstattet.

Die Forderung freien Eintritts in Museen wird tendenziell eher aus dem politischen Raum heraus denn von Museumsexpert/innen formuliert (vgl. zu den vom Deutschen Museumsbund formulierten Nachteilen freien Eintritts: Anja Schaluschke: Freier Eintritt ins Museum? Eine alte, immer neue Diskussion, in: KulturBetrieb, Mai 2016, S. 68-69). Insgesamt zeigen Erfahrungen aus anderen Städten, dass die Gewährung freien Eintritts zunächst das bereits museumsaffine Publikum vor Ort mit mittlerem Einkommen anspricht. Damit auch andere Bevölkerungsgruppen dieses Angebot nutzen, bedarf es über mehrere Jahre zusätzlicher Werbemaßnahmen und Vermittlungsprogramme. Die Nichtbesucherforschung zeigt, dass eine weit größere „Barriere“ des Nicht-Besuchs fehlendes Interesse am Museum ist, weil sich viele Menschen in Form und Inhalt nicht von diesen Institutionen angesprochen fühlen bzw. andere Prioritäten der Freizeitgestaltung haben. Wollen Museen neue Zielgruppen erreichen, sind hier also primär das Arbeiten am eigenen Angebot und die gezielte Ansprache einzelner Bevölkerungsgruppen gefordert.

Die Gewährung freien Eintritts bei Neueröffnungen, wie in der Hamburger Kunsthalle oder für das Humboldt-Forum in Berlin geplant, ist bundesweit umstritten. Einerseits können so zwar neue Attraktionen breit bekannt gemacht werden, andererseits wird auf höhere Einnahmen aufgrund des Neuigkeitswertes verzichtet und anderen Museen schädigende Konkurrenz gemacht. Eine Motivation zum regelmäßigen

Wiederkommen entsteht nicht in erster Linie durch freien Eintritt, sondern durch das in der Einrichtung gebotene, inhaltliche Programm, deren Intensivierung wiederum erhöhte Personal- und Betriebskosten verursacht.

Vor diesem Hintergrund hält es der Senat für Bremen nicht angebracht, das Ziel generellen freien Eintritts für alle Bremer Museen zu verfolgen, ohne die damit zusammenhängenden weiteren Folgen im Detail zu prüfen (siehe hierzu auch die Antwort zu Frage 14).

11. Welche Erkenntnisse hinsichtlich der Effekte hat der Senat aus den folgenden Maßnahmen für freien Eintritt in folgenden Einrichtungen gewinnen können: a) „Kunst unlimited“ (Kunsthalle), b) „Freier Eintritt für Schulklassen und Lehrpersonen“ (Overbeck Museum), c) 1. Donnerstag im Monat frei (Gerhard-Marcks-Haus) d) freier Eintritt für unter 18-jährige (Kunsthalle)?

a) Das neue Format der Kunsthalle „Kunst unlimited!“ wurde im Herbst 2015 konzipiert und sollte sich ursprünglich ausschließlich an nach Bremen geflüchtete Menschen wenden. Die Kunsthalle ist dann zu der Überzeugung gekommen, dass sie sich mit dieser Veranstaltung an alle Bremer/innen richten möchte, die sonst keinen Bezug zur Kunsthalle haben oder sich den Eintritt nicht leisten können. Die an dem Tag angebotenen Vermittlungsprogramme sind sehr breit gefächert. Mit den fremdsprachlichen Führungen hat die Kunsthalle aber die Zielgruppe der Menschen mit einem Migrationshintergrund weiterhin im Fokus. Die erste Veranstaltung wurde im November 2015 mit 1.800 Besuchern durchgeführt. Im April 2016 folgte die zweite Veranstaltung mit 1.700 Besuchern. Anlässlich der Ausstellung Max Liebermann fand statt „Kunst unlimited“ im August 2016 ein Sommerfest in der Wallanlage hinter dem Museum statt, das von 1.900 Gästen besucht wurde. Die erste Veranstaltung im laufenden Jahr zählte rund 1.900 Besucher. Allerdings liegen bisher noch keine Erfahrungswerte darüber vor, ob derartige regelmäßige kostenfreie Angebote zur Gewinnung neuer, zahlender Besucher/innen führen können oder primär von denjenigen regelmäßig genutzt werden, die dann nicht mehr zu anderen Zeiten mit regulärem Eintritt kommen. Angedacht ist, pro Jahr zwei Veranstaltungen durchzuführen. In jedem Fall stellt dieses Format eine Bereicherung der Kulturszene dar. Über Organisationen, Verbände und Betreuer/innen erreicht sie viele Neubremser/innen. Die Finanzierung des Programmes erfolgt ausschließlich aus Mitteln des Kunstvereins, d.h. es gibt weder öffentliche Zuschüsse noch Sponsoren und Förderer für das Format.

b) Durch den freien Eintritt für Schulklassen und Lehrpersonen kommen diese vermehrt ins Overbeck-Museum. Die Schüler/innen nutzen das Museum als außerschulischen Lernort und besuchen am Wochenende mit ihren Eltern das Museum.

c) Das Gerhard Marcks Haus kann durch die Auswertung von Postleitzahlen belegen, dass an dem 1. Donnerstag im Monat mit freiem Eintritt proportional mehr Besucher/innen aus entlegeneren Stadtteilen kommen. Durch die intensive Vermittlungsarbeit des Hauses und das Arbeiten vor Ort in den Stadtteilen konnte es sich über einen Zeitraum von zwei Jahren entwickeln, dass mehr Menschen mit geringem Einkommen dieses Angebot nutzen.

d) Anlässlich der Ausstellung Max Liebermann war es durch mehrere private Spender möglich, Schulklassen bis zum Ende des Jahres 2016 freien Eintritt in die Kunsthalle zu ermöglichen. Nach Bekanntgabe des Angebotes erfolgten zahlreiche Anmeldungen. Die Kunsthalle hatte vom Ausstellungsbeginn bis Jahresende über 6.000 Schüler/innen im Haus. Der Eintritt für Schulklassen, auch wenn er nur 1 € beträgt, wird vielfach als Hemmschwelle angeführt. Dieser Zustrom scheint das zu bestätigen. Auf der anderen Seite gibt es durchaus vergleichbare Angebote in der Stadt (Universum, Schulführungen Weihnachtsmärchen etc.), die trotz eines höheren Eintritts einen guten Zuspruch haben.

Der freie Eintritt für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre wurde durch die Sparkasse Bremen ermöglicht und wird seit Ende der Liebermann-Ausstellung umgesetzt. Die Kunsthalle konnte die Besuchszahlen dieser Zielgruppe seit diesem Zeitpunkt um 25 % steigern. Wie weit dadurch auch die Anzahl der vollzahlenden Besucher/innen als deren Begleitpersonen gesteigert werden konnten, lässt sich nicht ermitteln. Die Aufrechterhaltung dieses Angebotes ist an die Bereitschaft eines Partners geknüpft, die Kunsthalle bei dieser Maßnahme zu unterstützen. Die Vereinbarung mit der Sparkasse Bremen ist zunächst nur bis Ende 2017 vereinbart, mit einer (unverbindlichen) Absichtserklärung für 2018.

12. Welche weiteren Modelle/Maßnahmen für zeitweisen oder grundsätzlich freien Eintritt ohne Einschränkungen gibt oder gab es in Bremen in den letzten 10 Jahren und wie werden diese seitens des Senats bewertet?

Institution	Antwort
Übersee-Museum	Es gibt das Willkommensticket für nach Bremen geflüchtete Menschen. Im Rahmen von FIES-Projekten war die Teilnahme an den Abschlusspräsentationen der Schulklassen für Eltern und die Schule frei. Daneben gibt es noch weitere Einzelmaßnahmen im Rahmen von Sonderausstellungen oder Drittmittelprojekten.

Focke-Museum	Freier Eintritt: Internationaler Museumstag; ab 29.08.17 dienstags ab 19 Uhr; Mitgliedern des Vereins der Freunde des FM; Sozialhilfeempfängern, Arbeitslosen, Geflüchteten; Studierenden in der Gruppe; Bremer Schulklassen im Klassenverband mit Führung (Eintritte werden über die Johann-Focke-Stiftung getragen, Führungsgebühr über den Verein von Freunden des Focke-Museums).
Kunsthalle Bremen	Kinder und Jugendliche hatten bis Anfang 2017 bereits im Rahmen von Familientickets (Wert von zwei Tickets für Vollzahler/innen) freien Eintritt. Seit Jahresbeginn ist der Eintritt für Kinder und Jugendliche durch das Sponsoring der Sparkasse Bremen grundsätzlich frei. Freier Eintritt für Schulklassen in 2016 in die Liebermann-Ausstellung, ermöglicht durch die Finanzierung von verschiedenen privaten Spender/innen. Freier Eintritt für alle Besucher/innen im Rahmen von Breminale und La Strada (jeweils am Sa und So), zwei Veranstaltungen Kunst Unlimited, zwei Veranstaltungen Kunsthalle Lounge. Freier Eintritt für die Mitglieder des Kunstvereins. Freier Eintritt für die Mitarbeiter der Bremer 5+-Museen, Studenten der Fachrichtungen Kunst an div. Hochschulen im Umland und der Uni Bremen
Weserburg	Diverse Ansätze, u.a. freier Eintritt bei Eröffnungen, Tag der offenen Tür, „Pay-What-You-Want“.
Gerhard-Marcks-Haus	An jedem ersten (langen) Donnerstag im Monat freier Eintritt, Kinder unter 18 Jahren frei, Schulklassenführungen und Praktisches Arbeiten werden regelmäßig privat gefördert und bieten in diesem Rahmen somit auch freien Eintritt (Siehe auch Frage 11 c).
Wilhelm-Wagenfeld-Haus	Arbeitslose und Sozialhilfeempfänger Behinderte ab 70 % GdB (Grad der Behinderung) und eine Begleitperson Inhaber eines Mitgliedsausweises des Deutschen Museumsbundes Inhaber von ICOM- und ICA-Ausweisen, BBK und Gedok, Ulmer Verein Journalist/innen Kolleg/innen aus den anderen Bremer Museen (mit Mitarbeiter-Ausweis) Schüler/innen der Wilhelm Wagenfeld Schule Studierende der HfK Ehemalige Mitarbeiter/innen dieses Hauses
Museen Böttcherstraße	Seit 2017 freier Eintritt für Kinder/Jugendliche bis einschl. 17 Jahre.
Museum Schloss Schönebeck	Freier Eintritt bei Ausstellungseröffnungen, am Internationalen Museumstag und am Tag des offenen Denkmals.

Bremer Rundfunkmuseum	Freier Eintritt wurde gewährt im Rahmen von Verlosungen und Gewinnspielen.
Overbeck-Museum	Seit April 2015 grundsätzlich freier Eintritt für Schulklassen und begleitende Lehrkräfte (gefördert). Seit März 2016 grundsätzlich freier Eintritt für alle Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre.
GAK	Freien Eintritt haben Schüler/innen, Studierende der freien Kunst, Kunstgeschichte oder Kulturwissenschaften und Personen aus den Flüchtlingsunterkünften. Kinder aus Flüchtlingsunterkünften können kostenlos an den Workshops der GAK teilnehmen.

Der Senat begrüßt das private Engagement von Sponsoren, Stiftungen und Freundeskreisen, die inzwischen in vielen Bremer Museen freien Eintritt insbesondere für Kinder und Jugendliche ermöglichen. Dies ist ein wichtiger gesellschaftlicher Beitrag zur kulturellen Bildung. Allerdings hat dies bisher nicht zu spürbaren Anstiegen der Gesamtbesucher/innen-Zahlen geführt. Wie bei der Antwort zu Frage 4 ausgeführt, ist der Anteil dieser Zielgruppe an der Gesamtbesucher/innen-Zahl eher gering. Anders würde sich daher die Situation darstellen, wenn generell freier Eintritt gewährt würde. Dann wäre zwar mit einem Anstieg der Besuchszahlen zu rechnen, aber auch mit steigenden Kosten, wie in Antwort zu Frage 10 ausgeführt. Insgesamt hält der Senat die verschiedenen Angebote der Bremer Museen zu freiem Eintritt zu bestimmten Uhrzeiten und Anlässen für ausreichend und in ihrer Vielfalt für sinnvoll, um jedem/jeder Bürger/in mit Interesse an diesem Kulturangebot einen niedrighschwelligigen und regelmäßigen Zugang zu ermöglichen.

13. Welche positiven Effekte könnten Maßnahmen für freien Eintritt aus Sicht des Senats grundsätzlich haben?

Freier Eintritt in alle Bremer Museen würde vermutlich die Besuchszahlen insgesamt und damit die Identifikation der Bevölkerung mit den Museen und die gesellschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen in diesem Kultursegment erhöhen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass dies nicht nur die Kompensation der weggefallenen Eintrittsgelder erfordern, sondern bei steigenden Besuchszahlen auch erhebliche Personal- und Betriebskostensteigerungen mit sich bringen würde, denen dann keine steigenden Einnahmen aus Eintritten durch steigende Besuchszahlen mehr gegenüber stehen könnten.

14. Bei welchen öffentlich geförderten Museen und Ausstellungshäusern sieht der Senat Möglichkeiten, die durch (zeitweisen) freien Eintritt entfallenden Eintrittsgelder zu kompensieren?

Die Bremer Museen sind auf die Einnahmen aus Eintrittsgeldern für ihre Betriebsfähigkeit angewiesen. Sie bieten den Bürger/innen ein attraktives Kulturangebot, das – wie andere Freizeitaktivitäten auch – eine Leistung und einen Wert darstellt und insofern nicht per se kostenlos sein muss. Vielfältige Zugangsmöglichkeiten durch reduzierten und teilweise freien Eintritt zu bestimmten Zeiten oder Anlässen, insbesondere für Menschen mit geringem Einkommen, sind bereits jetzt gegeben. Allerdings obliegen die thematischen und finanziellen Schwerpunktsetzungen im Rahmen der Haushaltsaufstellungen den einzelnen Hausleitungen und abschließend dem Haushaltsgesetzgeber.